

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit-Neckelkappe

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde



Schriftleitung, Verlag v. Dr. Georg Meißner, Halle, Gr. Sandstr. 14/11. G.-Vertrag 2743. Tel.-Adr. 2411. Einzelverkauf: Reichshausen 4, Waisenhausstr. 13, Marktstr. 10, Goltzstr. 22. Im Halle Adress Buch (Städt.) befindet sich Eintrag auf Bestellung über Rückbestellung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM, und 0,25 RM, Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgeb., Anzeigenspreis 0,15 RM, pro mm, die Zeilameile 0,90 RM, pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto Nr. 263/215 228 15.

87. Jahrgang

Halle (Saale)

Freitag, 25. November 1932

Nummer 277

Kaas will verhandeln.

Hindenburg wünscht kein Präsidialkabinett Hitler.

Die Ablehnung.

Staatssekretär Dr. Meißner hat gestern nachmittag im Auftrag des Reichspräsidenten in einem Brief an Adolf Hitler dessen Gegenwärtigkeit an Betrauung mit dem Rangamt einer Präsidialregierung ablehnend beantwortet. Amlich wird dazu mitgeteilt: In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Bestellung einer parlamentarischen

Reichsregierung für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen, und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihn ohne Vorbehalt und ohne vorzeitige Festhaltung einer Reichsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmacht zur Verfügung stellen solle. Der Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt.

eine aufbauende Kraft zu sehen, und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeit und des Mißerfolges der Tätigkeit dieses Kabinetts bisher Nicht behalten. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer gewarnt vor einem Experiment, das am Ende zur neuen Gewalt führt und daran auch scheitern muß. Ich war vor allem nicht bereit, und werde auch in der Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Wenn, als denen des deutschen Volkes, ich fühle mich dabei verantwortlich meinem Gewissen, der Ehre der von mir geleiteten Bewegung und der Erziehung der Millionen deutscher Menschen, die durch die wilden Experimente der letzten Zeit zwangsläufig einer immer weiteren Verelendung entgegengeführt werden. Im übrigen bitte ich, Seiner Erlebens, dem Herrn Reichspräsidenten, nach wie vor den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit übermitteln zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener ges. Adolf Hitler.

Meißners abschließender Brief an Hitler.

Der abschließende Brief des Staatssekretärs Meißner an Hitler hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Hitler! Auf ihr gefälliges Schreiben beziehe ich mich, Ihnen im Auftrag des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern: 1. Der Herr Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Reichsregierung nicht für aussichtsreich halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben. In der von Ihnen für die Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen der Führer des Zentrums und der Bauernischen Volkspartei, aber auch nach Ihren eigenen Ausführungen in der Besprechung vom 19. November im Gegenteil annehmen mußte, daß eine Wehrheitsbildung im Reichstag möglich war. Einen „inneren Widerpruch“ in seinem Auftrag vermag der Herr Reichspräsident am so weniger anzuerkennen, als in meinem erläuterten Schreiben vom 22. November ausdrücklich auf die Möglichkeit einer weiteren Rücksprache hingewiesen war, falls eine von dem Herrn Reichspräsidenten erwünschte Voraussetzung sich als ein entscheidendes Hindernis bei Ihren Verhandlungen erweisen sollte.

war. Der Herr Reichspräsident muß unter diesen Umständen befürchten, daß ein von Ihnen geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Partei-diktatur mit allen ihren Folgen für eine außerordentliche Verhärtung der Gemütslage im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben er vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

2. Nachdem Sie zum lebhaften Bedauern des Herrn Reichspräsidenten sowohl in den bisherigen Besprechungen mit ihm als auch in Ihrer getriggen mit seinem Wissen geführten Unterhaltung mit dem Herrn Reichswehrminister General von Schleicher jede andere Art der Mitarbeit innerhalb oder außerhalb einer neu zu bildenden Regierung - alsichgültig, unter welcher Führung diese Regierung auch stehen möge - mit aller Entschiedenheit abgelehnt haben, vertritt sich der Herr Reichspräsident von weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen über diese Frage keinen Erfolg.

Unabhängig hiervon wiederholt der Herr Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Besprechung am Montag abgegebene Erklärung, daß seine Tür jederzeit für Sie offenstehe, und wird immer bereit sein, Ihre Auffassung zu den schwöbender Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es auf diesem Wege mit der Zeit doch noch gelingen werde, Sie und Ihre Bewegung zur Zusammenarbeit mit allen anderen aufbauwilligen Kräften der Nation zu gewinnen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich, sehr verehrter Herr Hitler,

Ihr sehr ergebener ges. Dr. Meißner.

Hitlers Schlupfwinkel.

Unmittelbar nach Empfang des ablehnenden Bescheides des Reichspräsidenten hat Adolf Hitler dem Reichspräsidenten ein zwei Seiten langes Schreiben zugehen lassen, das gewissermaßen noch einen Schlupfwinkel unter die ganzen, in Briefen geführten Auseinandersetzungen legt.

Sehr verehrter Herr Staatssekretär! Ich danke ich für Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muß ich abschließend noch ein paar Feststellungen treffen:

- 1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Reichsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.
2. Ich habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Befriedigung begründet sein müssen.
3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang

stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.

4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwertet die Notwendigkeit eines in der Befriedigung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont, und ausdrücklich hervorgehoben, nur unter solchen wesentlichen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.

5. Ich habe nicht nur keine Parteidiktatur verlangt, sondern war wie im August d. J. so auch jetzt bereit, mit all den anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen mußten erfolglos bleiben, weil auch sich die Möglichkeit, das Kabinett Bayern unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerer Angelegenheiten schon in diesem Sommer alles nur irgendmögliche getan habe. Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett

Parteiführer-Gespräche.

Vor dem zweiten Teil der Regierungsverhandlungen.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing am Donnerstag nachmittag den Führer des Zentrums, Prälaten Kaas, zu einer Ansprache über die Frage der Möglichkeit einer Wehrheitsbildung im Reichstag.

Die Wehrpredung wird heute fortgesetzt. Wie die Telegrammen-Union erzählt, wurden auch die anderen Parteiführer noch am Donnerstag abends zu dieser Frage gehört. Bei diesen Besprechungen löst sich der Reichspräsident durch Staatssekretär Meißner vertreten. Es waren Eugen Berger, für die Deutschnationalen, Staatsrat Schäffer für die Bauernische Volkspartei und Dingeldey für die Deutsche Volkspartei zu dieser Wehrpredung gebeten worden.

Kaas bei Hindenburg.

Der Reichspräsident hat noch am Donnerstag nachmittag den Führer der Zentrumsparterie, Prälaten Kaas, empfangen und ihm die Frage vorgelegt, ob er glaube, daß noch irgendeine andere Lösung möglich sei als ein Präsidialkabinett. Prälat Kaas hatte bekräftigt auch auf dem Standpunkt geblieben, daß eine Wehrheitsregierung im Reichstag gebildet werden könnte. Er dürfte heute nach den vorliegenden Erfahrungen mit den Nationalsozialisten nicht mehr dieser Meinung sein und voraussichtlich dem Reichspräsidenten erklären, daß eine andere Lösung als die Bildung eines Präsidialkabinetts nicht mehr möglich ist.

Kaas will es versuchen.

Wie man erzählt, sieht man in Zentrumskreisen auf dem Standpunkt, daß, nachdem Hitler Verhandlungen über die Bildung einer nationalen Konzentration überhaupt nicht geführt hat, der Versuch zu einer Konzentration der Kräfte unter allen Umständen gemacht werden müsse. Demzufolge werde auch Prälat Kaas diese Aufgabe übernehmen. Es sei jedenfalls ausgeschlossen, daß der bisherige Regierungsführer noch weiter fortgeführt werden könne, da sich das bisherige Kabinett zu einem ausgedehnten Kampfkabinett herausgebildet habe, das keinerlei Autorität im Volke besitze.

Prälat Kaas wird nunmehr die Fällung annehmen, und heute Freitag dem Reichspräsidenten Bericht erstatten.

Wie die N. u. unterrichteten Kreise für, handelte es sich bei dem Empfang des Prälaten Kaas durch den Reichspräsidenten darum, daß der Reichspräsident, nachdem die Verhandlungen mit dem Führer der größten Reichsopposition gescheitert sind, nun auch noch mit dem Führer der zweitgrößten Fraktion von denselben Parteien, die für die Konzentration in Frage kommen, die Fällung annehmen wollte, um mit ihm darüber zu beraten, ob nicht doch noch eine Möglichkeit bestehe, diese nationale Konzentration zu verwirklichen. Wie man hört, hat er dem Reichspräsidenten noch keine endgültige Antwort auf seine

Beipredung Hitler-Hugenberg-Schäffer.

Der Zeitpunkt der Abreise Hitlers nach München ist noch nicht festgelegt. Adolf Hitler bleibt, wie die „Vorzeitung“ erzählt, vorläufig in Berlin. Interessant ist, daß, wie die Reichspressstelle der NSDAP. mitteilt, nach vielen Monaten neben Besprechungen mit Führern anderer Parteien am Donnerstag auch wieder eine Besprechung Adolf Hitlers mit dem Führer der DVP, Geheimrat Hugenberg, stattgefunden hat. Es hat auch eine persönliche Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem Vorsitzenden der Bauernischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, stattgefunden.

Kampfanlage Görings.

In einer Prefekonenrenz betonte Göring, daß die NSDAP. nunmehr jedem Kabinett, welches es auch sei, den Kampf anempfehle und es eben so zu Fall bringen werde, wie das Kabinett von Papen erledigt worden sei. Adolf Hitler könne warten, bis zu dem Zeitpunkt, zu dem er ohnehin berufen werden müsse.

Der „Völlige Beobachter“ über Hitlers Antwort.

Zu der Uebergabe der Antwort Hitlers an Staatssekretär Meißner schrieb gestern der „Völlige Beobachter“:

Adolf Hitler könne nie eine Betrauung übernehmen, die aus zahlreichen inneren Widerprüchen bestehe, da ihre Ausführung von vornherein den Keim des Mißlingens in sich trage. Umsofort aber habe Hitler die Pflicht gefühlt, seinerseits dem Reichspräsidenten positive Vorschläge zu machen, um auch ihm bezüglich zu sein, einen rettenden Weg aus der fürchterlichen politischen Lage Deutschlands zu finden.

An anderer Stelle des Hattes werden die Vermutungen, als unrichtig bezeichnet, daß Adolf Hitler seiner grundsätzlichen Standpunkt bezüglich des Antrages auf die Führung einer unter nationalsozialistischer Mitwirkung aufstehenden gemeinsamen Regierung ges abert hätte.

Dunkel.

Eine Woche lang dancet nun glänzend die Regierungskrise. Und es war wie eine Erinnerung an die schönen Zeiten, in denen das parlamentarische System in abgemessenen Schritten die Öffentlichkeit mit Mitteilungen über das Spiel ihrer Rotationsregierung unterrichtete. Die Regierung v. Papen wurde geführt oder trat vielmehr zurück, unter dem Eindruck der von allen Seiten gegen sie angelegten Angriffe, weil sie, wie man so sagt, das Volk nicht hinter sich hatte. Nach der Entlassung des Reichspräsidenten durch den Führer der härtesten Partei, Adolf Hitler, vom Reichspräsidenten dahin inkuriert, die Bildung einer Regierung mit parlamentarischer Mehrheit im Hintergrunde zu veruchen. Diesen Auftrag hat Adolf Hitler erwidert. Seine Regierung, an die Spitze eines präsidialen Kabinetts gestellt zu werden, hat der Reichspräsident aus Gründen, die in dem heute veröffentlichten Briefwechsel ausführlich erläutert werden, nicht Folge leisten können. Im Hinblick an die Verhandlungen mit Adolf Hitler hat der Reichspräsident die übrigen Parteiführer umfassen, und dem Zentrumsführer Raas einen, wenn auch nicht offiziellen Auftrag zu neuen Verhandlungen gegeben.

Kaas wird bis heute mittag verbleiben, die nationalen Kräfte in einer Front zusammenzubringen, welche zur Wiedererrichtung eines Präsidialkabinetts dienen soll. Man darf nicht damit rechnen, daß Kaas bei diesen Verhandlungen Glück hat. Eine Erklärung des früheren Reichspräsidenten Goering schließt nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen des Reichspräsidenten mit Adolf Hitler mit der Kampfanlage an jedes Kabinett, das nicht den Namen Hitler trägt. Wie unter diesen Umständen ein Schritt Kaas' auch nur irgendeinen Erfolg haben soll, ist gar nicht zu ersehen.

Man sieht bis vor etwa acht Tagen das Präsidialkabinett v. Papen für den einzigen Hindernisgrund zur Bildung einer nationalen Konzentration. Nach dem Verschwinden dieses für so viele Parteien untragbaren Kanaklers ist die Situation um nichts besser geworden. Eine parlamentarische Regierung liegt, die entscheidende Maßnahmen nicht mehr treffen kann, weil sie nur geschäftsführende Befugnisse hat.

Nach dem offiziellen Abbruch der Verhandlung des Reichspräsidenten mit Adolf Hitler, die allerdings ein Parteiführer die Entscheidung an dieser verfahrenen Geisteslinie — nicht damit geschlossen hat, daß man auf beiden Seiten die Türen sich vor der Nase aufschloß, ist die Führung aufgenommen worden zwischen Hitler, Hugenberg und Schäfer. Man legt die Berliner politischen Kreise diese Umänderung sehr wohl hier nicht leicht schon wieder eine Abwechslung gegen ein neues Präsidialkabinett gebildet werden soll. Sollte das der Fall sein, so würde Geheimrat Hugenberg nicht mit von der Partie sein.

Es wäre aber erfindlich, wenn diese Annäherung politischen Zwecken diene, und in diesem Falle würden auch die Verurde Raas' nicht von Anfang an völlig aussichtslos sein. Das deutsche Volk weiß das eine aus dieser ganzen, seit acht Tagen anhaltenden Spannung: Die parlamentarische Regierung, trotz langandauernder Unterhaltungen nicht auf einen gemeinsamen Nenner einigen konnten.

Auch die persönlichen und schriftlichen Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Führer der Nationalsozialisten haben nicht zu einer weiteren ernsthaften Einfindung der Nationalsozialisten in die Regierungsführung gebracht. Maßgebend dafür war der Zeigefinger Hindenburgs, dem nationalsozialistischen Teil des Volkes, der immerhin 67 Prozent ausmacht, den nationalsozialistischen Führer Raas nicht vorleben. Es wurden die Kräfte angepöppelnden wieder verziehen, und wir stehen im Grunde genommen im selben Stadium der Krise wie vor acht Tagen.

Zu dieser verfahrenen Reifezustation gestellt hat jetzt noch an allem Ueberflus ein neuer Großbrüder der vereinigten sozialdemokratischen und Zentrum-Intendanten Breußen. Wieder soll der Staatsgerichtshof in Bewegung gesetzt werden. Herr Dirffler hat dazu im Breußischen Landtag die erste Weile gespielt und neben den bisherigen Weisen am besten Horizont macht sich ein neues dunkles Wetter auf.

Die innenpolitische Entwicklung nähert sich nach Hillers' Abgabe schnell dem Stadium, das wir von Anfang an vorausgesehen. Das Präsidialkabinett kommt wieder. Ob die Zeitung in Papens Händen liegt oder von einem anderen Mann übernommen wird, der nicht Parlamentarier ist, bleibt zunächst Nebensache.

In der Verfassungssituation, die gestern feststand, wurde allgemein die kommende Entwicklung dahin gesehnet, daß der Reichstag wieder einmal anberufen wird. Großes Aufsehen erregten unter diesen Umständen die in der letzten Sitzung auf der Duffelbloder Tagung des Kampfbundes für das Vaterland und die Nationalsozialisten in einer Verleumdung im Range der Reichspräsidenten noch nicht gehalten worden. Auf der großen Duffelbloder Rede wird dem Reichspräsidenten vorliegen, bevor er die weiteren Ent-

schlüssen fällt. Die Geheimhaltung aller amtlichen Vorgänge umfißt auch die Empfänger, die gestern bei Hindenburg Rat eingehend haben. Unter ihnen war wieder ein Empfänger des Herrn von Papen als geschäftsführender Kanzler.

Erp oder Reichspräsident vertritt man, daß Hindenburg eine Gesamtentscheidung und die Bildung des neuen Präsidialkabinetts bis Wodende unter allen Umständen vorliegen haben will.

Die Dokumente. Der Verlauf der Unterredung Hindenburg-Hitler.

Die Einzelheiten der Verhandlungen der letzten Tage ergeben sich aus dem Schriftwechsel, der in einer amtlichen Mitteilung veröffentlicht ist.

In der Unterredung, die am Sonntag, dem 19. November, zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und Herrn Adolf Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Verbindung mit den Parteien eine Basis bilden werde, auf der er, und seine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Dabei schloß sich der Herr Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheit unter Hitlers Führung zu versuchen. Bei seiner zweiten Verprechung am Montag, dem 21. November, vormittags, übergab der Herr Reichspräsident daher Herrn Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich dem Gedanken eines Präsidialkabinetts, ein Kabinett, das nicht die Verantwortung für die Regierung des überparteilichen Mannes geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingeehe, lo-

Hillers Brief an Meißner.

In einem Schreiben an den Herrn Staatssekretär Dr. Meißner vom 22. November stellte Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Staatssekretär!
Erfüllt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit, habe ich eine gründliche Durcharfung des mit heute vom Herrn Reichspräsidenten an mich gerichteten Briefes vorgenommen. Nach eingehenden Ausprägungen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen: Ein Vergleich der beiden Schriftstücke des mir gemachten Antrages einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unübersehbar erscheinenden Widerspruch.

Ehe ich dazu Stellung nehme und davon meine endgültige Entscheidung abhängig mache, darf ich Sie, Herr Staatssekretär, bitten, die Absicht des Herrn Reichspräsidenten (seinerseits) und mir mitzuteilen, welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat. Erwünscht ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßigen nötigen parlamentarischen Vorbedingungen oder ein Kabinett mit parlamentarischer Verantwortung mit Vorbehalt und Einschränkungen der mir bekanntgegebenen Art, die ihrem ganzen Wesen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und verwirklicht werden können. Sie werden der Staatssekretär, in einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente, unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung, die Möglichkeit dieser grundsätzlichen Klärung von selbst erkennen.

Dingungen möchte ich noch, daß der Herr Reichspräsident Erklärung einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war, und gelassen ist und dennoch in seinem zweiten Kabinett Präsidialkanzler wurde. Ich selbst habe mich nicht als „Partei-Führer“ erklärt, sondern einfach als Deutscher, und nur um Deutschland vom Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus lebt und wirksam wird.

Daß wir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Verfassung, die uns anwand, diesen legalen Weg zu beschreiten. Sie selbst aber habe mich bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten. Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Papen über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser Voraussetzung eine Verantwortung im Reich besäße. Die im Interesse der Nation gefühlvoll herbeizuführen, ist mein tiefster Wunsch und mein vornehmstes Ziel.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich sehr ergebener
Herr Adolf Hitler.“

In dem Gang der Dinge haben sich die innerdeutschen Staaten eingeschaltet. Der bairische Oberlande Erzkanzler von Preger und der bairische Marschall beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat sich bei der weiteren Führung im Reich aus. Brauch hat einem ihm bekannten Pressevertreter erklärt, er werde nicht Kanzler und habe auch keine Schlichtung darnach. Er bleibe in Preußen, bis seine Aufgabe beendet sei.

Ich möchte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstagabend.

Auf Anfrage von Herrn Hitler sollte der Herr Reichspräsident folgende Beschlüsse fest für eine Regierung und Mehrheitsbildung, die er Herr Hitler schriftlich formuliert übergab.

1. sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms, — keine Wiederkehr des Dualismus — Reich und Preußen — keine Einseitigkeit in der Verteilung.
2. persönlich: behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Bezeichnung des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist im Hinblick auf die Verantwortlichkeiten des Reiches als völkerverfeindlich betrachten und Oberbefehlshaber des Reichs heres Sache meiner persönlichen Entscheidung.

Herr Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

Ein weiterer, sehr ausführlicher Briefwechsel erfolgte zwischen dem Staatssekretär Dr. Meißner und Adolf Hitler am 22. November. Diese Korrespondenz behandelte von Seiten Meißners einige Fragen Hillers und die Antwort Hillers auf die Meißnerschen Auskünfte.

Wichtig für die Beurteilung der Situation ist darin der Vordruck Hillers:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die wichtigsten inneren, äußeren und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann General v. Schleicher, für das Reichsaussenministerium Freiherrn v. Raatz vorzuschlagen.

1. Der Herr Reichspräsident erweist mich dann zum Reichskanzler und bekräftigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.

2. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie verweigert worden sind.

3. Ich verpöchte, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich anopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

Wie die Telegraphen-Linien von auersäcker Seite erklärt, hatte dieser Brief Hillers an Dr. Meißner wohl die Möglichkeit offen gelassen, die Verhandlungen noch weiter fortzuführen. Jetzt hat Wittwobachend noch eine Unterredung Adolf Hillers mit Reichspräsidenten stattgefunden. General v. Schleicher Ratgehabten, bei der Hiller seine Forderung auf unbedingte Führung eines jeden Präsidialkabinetts in ausgesetzener Form eindeutig vertreten hat und keine Kompromißbildung absieht. Unter diesen Umständen hielt man es im Büro des Reichspräsidenten nicht für zweckmäßig, die Verhandlungen noch weiter fortzuführen und gab eine abschließende Antwort.

Reichsrechtliche Bemerkungen zum Schriftwechsel.

Zu dem Schriftwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Staatssekretär Dr. Meißner und Adolf Hitler werden von unabhängiger Stelle noch folgende Bemerkungen gemacht: Von nationalsozialistischer Seite wurde behauptet, der Auftrag sei nicht richtig gemeint und von vornherein unter dem Vorbehalt gestellt, daß die Entscheidung nicht unbedingt zurückzuziehen werden. Im übrigen seien alle die Voraussetzungen, die der Reichspräsident ermahnt habe, in seine conditio sine qua non gemeint. Sie seien in wesentlichen Widerspruch zu konträrten bereits bekannt, daß Hitler die Weg der parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht habe beschließen wollen.

Im übrigen seien alle Voraussetzungen, die der Reichspräsident genannt habe, in der Verfassung begründet. Von unabhängiger Stelle wird besonders Gewicht auf die Stelle des Reichspräsidenten als Richter gelegt in der es heißt, daß unternehmend eine von Hitler geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zu einem Präsidialkabinett wandeln könnte.

Was den in dem letzten Briefe Hillers an Staatssekretär Meißner enthaltenen Vorzug angeht, daß Hiller seine Bewegung mit anderen Parteiführern vereinigen wollte, so würde als denen des deutschen Volkes, so könne nur darauf erwidert werden, daß das deutsche Volk nicht mit der nationalsozialistischen Bewegung identifiziert werden könne und daß man das deutsche Volk auch nicht dieser Bewegung anhänglich wolle.

Staatrat klagt vor dem Staatsgerichtshof.

Der preussische Staatrat hat am Donnerstagvormittag zu einer Vollstimmung zusammen. — Minister Dirffler gab eine kurze Erklärung zu dem Urteil des Weimarer Staatsgerichtshofes und die Stellung des Staatsministeriums ab.

Nach der Ausprache des Staatsrates der Weimarer Staatsgerichtshofes mit der Maßgabe, daß Präsident Hindenburg beauftragt wird, eine Klage vor dem Staatsgerichtshof zur Klarstellung der Verfassungsmäßigkeit zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichspräsidenten zu stellen. Wegen dem Antrag des Staatsgerichtshofes stimmten die Fraktion der Arbeitgemeinschaft und die Wirtschaftspartei, die ihre ablehnende Stellungnahme in der Ausprache eingehend begründeten.

Eine Verordnung über Zweiparitäten.

In letzter Zeit haben zwischen dem zuständigen Reichsamt und den zuständigen Reichsämtern in der Frage einer geordneten Regelung bestimmter Verordnungen von Zweiparitäten Streitigkeiten entstanden. Es ist anzunehmen, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen diese Frage auf dem Verordnungsweg geregelt wird.

Die Verordnung soll vor allem den Zweck haben, die bedeutendsten Entscheidungen, die im Zweiparitäten seit geraumer Zeit feststehend geworden sind, zu befestigen.

Die beständige Reglementierung und Befestigung der Zweiparitäten nach dem Gesetz vom 6. Juni 1931 hatte zur Folge, daß zahlreiche Kaufparitäten, um der Kontrolle zu entgehen, sich auf das Zweiparitäten verließen. Vermutlich wird die Verordnung auch Bestimmungen über die Verkaufsfälle enthalten, die an sich natürlich mit den Zweiparitäten nicht verträglich sind.

Deutschnationaler Landtagspräsident in Sachsen.

Der Sächsische Landtag trat am Donnerstag wieder zusammen und wählte den Reichspräsidenten für den neuen Tagungsabschnitt. In der Sitzung amischen dem bisherigen Reichspräsidenten Reichspräsidenten wurde der Deutschnationale Dr. Eckardt zum Reichspräsidenten gewählt.

Ein offenes Wort in der SPD. nicht gebühel.

Landrat Dr. Dr. Breitfeld angeschloffen.

Wie wir erfahren, wurde der sozialdemokratische Landrat Dr. Dr. Breitfeld von Landratsamt Uckermark durch einen Beschluß des Steinfirer Parteibezirksgerichts der SPD, aus der Partei ausgeschlossen. Breitfeld hat auf Grund seiner amtlichen Erfahrungen mit den heutigen sozialen Fürsorgeeinrichtungen eine Arbeit für die Sozialfürsorge veröffentlicht. Darin hatte er u. a. auch schwere Fälle von Sozialfürsorge und deren demoralisierende Wirkungen auf große Teile der Bevölkerung hingewiesen. Das Steinfirer Parteibezirksgericht der SPD, verlangt nun von ihm die Juridiktur oder Wiederrücknahme seiner Ausführungen. Breitfeld hielt jedoch keine Auffassung aufrecht und äußerte, daß die Sozialdemokratie agunne gehen werde, wenn sie an der jetzigen Auffassung von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Fürsorge in ihrem heutigen Umfang festhalte.

Abbau bei den sächsischen Bahnen auf Kosten der Deutschen.

Es sollen auf Grund einer Reform 8000 Eisenbahnstellen in der sächsischen Reichsbahn pensioniert werden. Darüber hinaus werden jetzt schon an den zuständigen Stellen Vorbereitungen getroffen, um im Laufe des Monats Dezember 1931 einen weiteren Abbau auf Kosten des hoch recht geringen deutschen Elementes durchzuführen. Zurzeit gibt es bei den sächsischen Reichsbahn Staatsbahnen immer noch etwa 1200 bis 1300 deutsche Beamte und ungefähr 1200 bis 1400 deutsche Unterbeamte und Hilfskräfte.

Stalin hat vor den kommunistischen Vertretern Zentralrusslands erklärt, der fünfjährige Plan sei beendet, aber nicht erfüllt. Rußland habe weitere fünf Jahre nötig, um die Kollektivierung von Ackerbau, Handel und Industrie abzuschließen. Es dann sei die restlose Aufhebung des Privatkapitalismus gelungen.

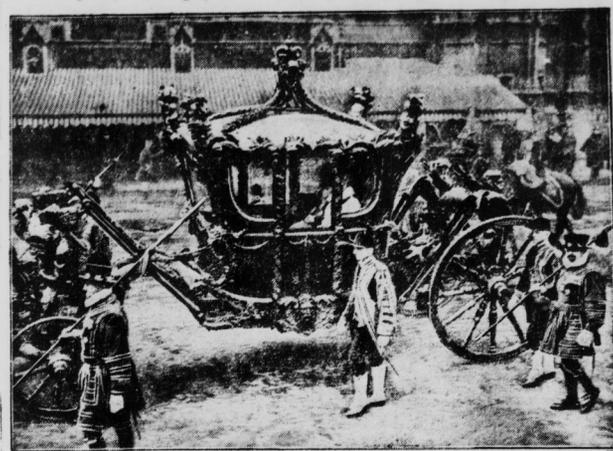
Neues vom Tage

Ein Kind in der Hundehütte verbrannt

Ein entsetzlicher Unfall trug sich in einer Ortschaft des Kreises Vögen zu. Der Besitzer P. hörte im Zimmer seiner Wohnung seinen Hofhund plötzlich laut und aufgeregt bellen und heulen. Er blies hinaus und sah die Hundehütte des Hofhundes in hellen Flammen stehen, während das Tier toll vor Angst an seiner Kette zerrte. P. eilte hinaus, um den Hund von der Kette zu befreien und den Brand zu löschen. Nachdem er das Tier losgemacht hatte und daran ging, Wasser über die brennende Hundehütte zu gießen, sah er plötzlich durch den aus dem Innern des Verkalages in dicken Schloten herausdringenden Rauch zwei Kinderköpfe ragen. Entsetzt er das in der Hütte liegende Kind ans Feuer und Rauch heran und hielt es fest, bis es durch die Kette von den Flammen befreit war, während das Kind sich in die Arme des Vaters schlang.

Der Kleine hatte, wie schon öfters, mit dem Hunde gespielt und lag dann in die Hundehütte geklettert. Hier muß der Junge dann mit Streichhölzern gespielt haben, wobei das reichlich in der Hütte liegende Stroh Feuer fing und sofort in hellen Flammen aufzulaufte. Im ersten Schreck hat das Kind nicht losgelassen die Hütte verlassen können und wurde dann durch die starke Rauchentwicklung des brennenden Strohs demütigt. Das fürchterlich verbrannte Kind starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Der Junge war das einzige Kind seiner Eltern.

Das englische Königspaar auf der Fahrt zur Parlamentseröffnung



Das Königspaar in der historischen Staatskarosse. Mit feierlichem jahrbundertaltarem Zeremoniell eröffnete König Georg V. die neue Sitzungsperiode des englischen Parlaments.

Durch Deutchenpore neben 350 Singabgel.

Vor kurzem wurden an eine Reichsberger Firma von Tsch 350 Singabgel aufgegeben. Der Transport sollte über Vitz die tschechische Grenze passieren. Da jedoch die tschechisch-slowakische Regierung die Einfuhr wegen der Textilbeschränkung verbot, wurden die Singabgel nach Zimmereau zurückgeschickt. Die Bahn verständigte nun den Empfänger sowohl wie den Absender von der Nichtannahme und erludte weitere Verfügungen zu treffen. Ehe diese eintreffen, waren die Tiere bereits zum größten Teil verbrannt. Den Rest fand die Behörde vor der Freiheit gefeßt, es war aber zu spät. Die Tiere hatten nicht mehr die Kraft, sich Futter zu suchen. Man fand sie in der Nähe ihres Käfigs verendet auf.

Ein neuer Beford.

1000 Angeklagte in einem Prozeß. Am Donnerstag wurde die Namensliste der Personen veröffentlicht, die in den ersten großen französischen Steueruntersuchungsfall verurteilt sind. Im ganzen werden sich 1000 Angeklagte vor Gericht zu verantworten haben. Bei der Zusammenstellung der Liste sind die Behörden von der Fairlie ausgegangen, daß die genannten Personen auf der beschlagnahmten Kundenliste der Paleser Handelsbank verzeichnet waren, was als Grund für eine Anklage angesehen wird.

Riesige Goldfunde in Venezuela.

Nach einer Mitteilung des venezolanischen Generalkonsulats in Hamburg ist in Venezuela mitten im Urwald eine außerordentlich reichhaltige Goldmine entdeckt worden. Der Fundort liegt in den Regionen des Alto Guayana in der Nähe des Flusses Atacamon. Der Entdecker der Mine hat mit einigen anderen Arbeitern in ganz kurzer Zeit riesige Mengen Gold erbeutet, und zwar, wie das Generalkonsulat mitteilt, über 800 000 Gramm. Man hält die Mine für die größte und reichhaltigste der Welt. Nach dem Bekanntwerden dieser Goldfunde sind Tausende von Arbeitern an den Fundort geeilt, um dort ihr Glück zu verdienen. Die venezolanische Regierung hat, da die Mine auch nach dem Urteil Sachverständiger als sehr ergiebig angesehen wird, sofort eine Kommission zur ordnungsmäßigen Ausbeutung an den Fundort entsandt.

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark.“

Trogt in Kopenhagen.

Trogt ist in der Nacht auf Donnerstag gewissermaßen „durch die Hintertür“ nach Kopenhagen gekommen, nachdem in Kopenhagen auf dem Bahnhof 4000 Menschen warteten. Auf einer kleinen Station vor Kopenhagen, Laalrup, löschten Trogt und seine Begleiter sich aus dem Wagen heraus und fuhren unter Polizeieskorte im Auto nach Kopenhagen.

Trogt's Anwesenheit in Kopenhagen, die zu den heftigsten Angriffen gegen die Regierung zuzunehmen geführt hat, scheint sich zu einem regelrechten Slandal zu entwickeln. Prinz Tage von Dänemark, ein Vetter des dänischen Königs, richtet von Paris aus einen offenen Brief an die Mittagsausgabe von Berlingske Tidende. Trogt, so schreibt er, der den Mord der Jernfamilie erbeutet, der sein Varn an den Feind verraten hat, ist nach Kopenhagen von dänischen Studenten eingeladen worden. Als Dane muß ich meine Empörung und meine Trauer darüber zum Ausdruck bringen, daß eine solche Handlung möglich ist. Jetzt verheißt ich Schatzpares Wort, wenn er leigt: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark.“

Faher.

„Woher kommt es?“ sagte der Lehrer zu dem neuen Schüler, „du bist heißt, und der Name deiner Mutter ist Braun?“

Der kleine Junge dachte einen Augenblick nach. „Ja, Herr Lehrer, das ist so.“ erklärte er dann. „Ic hat sich wieder verheiratet und ich nicht.“

Grubenunglück in Schlefien.

Am Donnerstag gegen 20.30 Uhr ging auf den Delbrück-Schichten bei Gleiwitz eine Strede von etwa 30 Metern zu Bruch. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden vier Mann eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Wie wir von dem Betriebsbüro der Delbrück-Schichte erfahren, gibt einer der Versenkten einen Kopfzeichen, während von den drei anderen Versenkten bisher noch nichts mitgeteilt werden konnte.

150 000 Mark verschoben.

In Bad Godesberg ist man Effekten-schönheiten auf die Spur gekommen, in die angehende Persönlichkeit aus Godesberg und Walbröl verwickelt sind. Wie die Zoll-schönheitsstelle Köln mitteilt, hat eine rheinische Erbengemeinschaft in Bad Godesberg durch Vermittlung eines Majors a. Z. eines Bankdirektors und eines Notars bei Banken in Köln und Berlin 1. G. Forderungen im Werte von 150 000 RM. verkauft und den Erlös unberechtigt ins Ausland geschafft. Der Bankier wurde gefangenommen. Der Major außer Dienst und der Notar sind flüchtig. Es ist Hoffentlich gegen sie erlassen worden.

Die Effekten wurden in Holland aufgetauft, über die Grenze geschafft und hier unter Umgehung der Devien-Bevollmächtigungen zu der erheblich höheren deutschen Börsennotierung verkauft. Der Erlös ist dann wieder ins Ausland geschafft worden.

Gewehrmunition in Weinsäcken.

So fargen wurde der kommunistische Stadtvorsteher Springer in Tüft festgenommen, weil man in seiner Nachbarschaft Sprengstoffe gefunden hatte, die er dort versteckt hatte. Die Polizei hat weitere Nachfunde auf seinem Gelände vorgenommen. Man ließ bei Grabungen in etwa 50 cm Tiefe auf eine Ausgrabung, in der eine Menge verschlossener Weinsäcke aufgefunden wurden. In den Säcken war jedoch nicht Wein, sondern Gewehrmunition enthalten. Es wurden in dieser eigenartigen Verpackung mehrere Hundert Patronen gefunden, die zum Infanteriegewehr Mod. 98 gehören. Springer, der vom Untersuchungsrichter bereits vernommen worden ist, wird demnächst vor dem Tüftler Sondergericht erscheinen.

Die neue „Mobe“ soll anders heißen.

Für den Bau eines neuen Segelschiffes hat der Chef der Marineleitung inwärtigen Angebote angefordert. Es steht fest, daß das neue Schiff nicht wieder den Namen „Mobe“ erhalten wird. Der Name des neuen Schiffes wird vom Reichspräsidenten bestimmt und allen Reichsentsprechend beim Stapellauf bekanntgegeben.

Die Rahe des Entlassenen.

Auf den Direktor Wilhelm Ziegler der Margarine- und Butterfabriken Karl Waim-sche in Wien wurde Donnerstag vormittag auf offener Straße ein Mordanschlag verübt, bei dem Ziegler nur durch einen Zufall einer tödlichen Verletzung entging. Ziegler hatte in Begleitung seiner beiden Kinder (eines das Haus verlassen, als ihm einer seiner Jungen darauf aufmerksam machte, daß ihnen ein Mann folge, der einen Revolver in der Hand halte. Ziegler wandte sich um und sah einen entlassenen Angeklagten vor sich, der mit dem Ruf: „Ihr Reichs-deutschen schaut, daß Ihr herauskommt!“ auf seinen Kopf anlegte. Er hörte das Knallen der Waffe, die offenbar verlagte. Als er den Mann losstappte, ging ein Schuß los, der ihn am Unterarm verletzete.

Es handelt sich um den Nachsat eines früheren Angeklagten, der wegen seines ungebührlichen Benehmens gegenüber den Kunden bei der Ablieferung der Waren nach mehrfacher Ermahnung entlassen worden war. Er führte seine Rache auf eine Schifke des Direktors zurück. Im ersten Verhör hat der Attentäter die Fütungs-abstößt sofort zugegeben.

Zwei Rivalinnen finden sich.

In ein Krankenhaus wurden in einer Nacht in ganz kleinen Zeitabständen zwei lebensmüde Frauen eingeliefert, die verurteilt hatten, sich zu verheiraten. Nachdem man beiden die Magen entleert hatte, wurden sie in zwei nebeneinanderliegenden Betten untergebracht. Zwischen den beiden knüpfte sich sehr bald eine herzliche Freundschaft an. Sie erzählten einander ihr Unglück und da stellte es sich heraus, daß die eine sich aus Ver-zweiflung über den Verrat ihres Mannes hatte vergiften wollen, und die andere wieder, weil ein verheirateter Mann sich nicht scheiden lassen wollte. Die beiden Frauen hatten einander schließlich sehr lieb gewonnen und es schien, daß eine ohne die andere überhan-

nicht mehr auskommen könnte. Bis eines Tages der Gatte der einen in die Idulle hineinschlepte und es sich herausstellte, daß die beiden Freundinnen Nebenfrauen waren und sich eben dieses einen Mannes wegen hatten vergiften wollen.

Eine Rahe als Brandstiftlerin.

In Oberseheim brannte vor kurzem eine Scheune nieder, wobei als Brandursache zunächst kurzschluß angenommen wurde. Schließlich ergab sich gegen den Besitzer der Scheune und seinen Sohn der Verdacht der Brandstiftung. Jetzt fand man eine auf dem Boden erblich verbrannte Rahe aus einem Nachbarklaus. Da das Tier vor Ausbruch des Brandes unter einem stark gebelzten Esen gelegen hat, nimmt man an, daß kein Fell Feuer fing und die Rahe in ihren Schamern in die Scheune lief, um das Feuer im Stroh zu erlöchen, wodurch sie zur Brandstiftlerin wurde.

Kindertöchter im Ofen

verraten Mord an Zwillingen.

In der Krugasse in Dinslaken wohnt seit längerer Zeit der 37-jährige Fischer Satorra mit seiner 34-jährigen Frau und zwei kleinen Kindern. Marie Satorra hatte vor ungefähr 14 Tagen in aller Heimlichkeit Zwillingen das Leben gegeben. Der doppelte Familien-jumacht machte den Eltern keine Freude, da sie fürchteten, in Not zu geraten. Sie faßten daher den Entschluß, sich ihrer zu entledigen. So steckten die Gekelte die Zwillinge in ein Wasserbad und ertränkten sie. Dann verbrannten sie die kleinen Leichen im Küchen-herd. Da man Verdacht gefaßt hatte, verhaftete man das Ehepaar und unter dem Druck der Beweise, denn die Kindertöchter wurden noch im Ofen aufgefunden, gestanden sie ihre fürchterbare Tat ein. Sie erklärten, das Verbrechen aus Not begangen zu haben.

Angedlicher deutscher Spion in Frankreich verurteilt.

Das Strafgericht in Straßburg verurteilte einen angeblichen deutschen Spion Franz Vag zu drei Jahren Gefängnis und 30 000 Mark Strafe, aus vor von französischer Grenzbeamten auf der Achter Rheinbrücke verhaftet worden und soll sich im Besitz von Schriftstücken über die Organisierung der französischen Landesverteidigung befinden haben.

Juno - alle Achtung!

So kurz und treffend urteilt unsere Raucherschaft über

JUNO,

deren stets gleichbleibende Güte und köstliche Frische alle Wünsche in weitestgehendem Maße erfüllt.

Juno stellt

Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen und Stickerien

das Bessere entgegen:

hervorragende Qualität und volles Format.

Dieser Weg, den Juno geht, ist der rechte!



6 STÜCK 208

QUALITÄT

Was der Stadt Halle

Ich gewinne einen Preis.

Um es gleich vormweg zu nehmen: ich habe keinesfalls in der Lotterie gewonnen. Das wäre mir allerdings gar nicht so unangenehm gewesen, aber leider spielte ich nicht in der Lotterie.

Den Preis bekam ich auf eine ganz andere Weise. Beim Vorterrapier hat man ja eigentlich gar keine Arbeit dabei zu tun. Man ist nur ein bißchen erregt, wenn die Gewinnliste erscheint und laßt sich gleich eifrig, ob die eigene Nummer mit darunter ist. Mit das nicht der Fall, dann legt man eben die Nihil mit einem rechnerischen Nachsehen beiseite und sagt sich: „Ja, kommt ja auch für mich gar nicht in Frage.“

Ich stich eines Tages auf ein Preisanschreiben, bei dem man nicht etwa Silber- oder Kreuzvorterrapier raten oder verfertigte Buchstaben in Schaufenstern luden mußte. Nein, hierbei blieb es auch etwas arbeiten, mit dem Kopf und mit der Hand. Es sollte eine selbstgefertigte Arbeit eingeschickt werden, möglichst aus Holz erdacht, lautete der kleine Aufschluß. Das hört sich nun vielleicht etwas schwierig an. Aber für mich war das etwas. Ich begann also flugs mit der Ausführung.

Da ich aber ein Pechvogel bin, dachte ich nicht im Ernst daran, hinter den nächsten Gewinner der ausgeschriebenen Preise zu sein. Aber ganz im stillen habe ich doch ein kleines Fünftel Hoffnung gesetzt.

Nun war nach der Einreichung schon eine ganze Woche verstrichen. Fast hätte ich die ganze Woche vertragen. Da plötzlich werden durch den Briefträger alle Wünsche und Hoffnungen wieder von neuem nach. Ich nehme kaum, das Packchen zu öffnen, das die Entscheidung bringen sollte. Ein schneller Entschluß, rüßig, rasch macht das Messer. Und nun lese ich es schwarz auf weiß: Unter den tausendhundert Hunderten bin ich einer der Glücklichen, der etwas bekommt. Und wenn es auch nur ein Preisgeld ist. Man freut sich trotzdem darüber.

Was für ein Preis das nun eigentlich ist, möchten Sie wissen? Ja, das verrate ich nicht. J. L.

Dieimler Kellerei in Diebesbög.

Der Landjäger in Dieimler gelang es nach längeren Untersuchungen, verschiedene der in letzter Zeit verübten Diebstähle aufzuklären. Drei junge Männer aus Dieimler wurden überführt, in größeren Mengen den Landjäger Keller zu öffnen, das die Ernteprodukte der Diebsteher verkauft zu haben. Weiterhin konnte den Dieben bisher ein Einbruch in den Keller eines Dieimler Landwirtes nachgewiesen werden, bei dem ihnen einige Flaschen Wein in die Hände fielen.

Ebenso erkannte man in zweien von ihnen die Täter, die vor einiger Zeit einen äußerst dreifachen Diebstahl in den Förstnertraum der Eisenbahn an der Steintorbrücke verübten. Damals drangen die Täter in den wenigen Minuten, in denen sich der Förstner außerhalb des Hauses befand, durch ein kleines Fenster in das Zimmer ein und erbeuteten vor allem Zigaretten.

Aus dem Worten eines Dieimler Landwirts wurde lebhaft in den frühen Morgenstunden über zwei Zentner Speisebohnen gestohlen. Als der Dieb, der die Beute bereits über den Baum hinweg auf die Straße gebracht hatte, diese auf einem Handwagen in seinen Schwergärten befördern wollte, wurde er ertappt.

Die letzte Predigt des verstorbenen Harkers Scheele

die er für den Totenposten vorbereitet hatte, ist aus dem Manuskript von Freundeshand für den Druck fertig gemacht worden. Sie erscheint im „Evangelischen Halle“ dieser Woche. Wie eine letzte Todesahnung zieht es sich durch die eindringlichen Formulierungen hindurch. Immer wieder erneuert sich der Schmerz darüber, daß der Tod diesen Mann die Feder aus der Hand genommen und ihm den Mund geschlossen hat.

Das „Evangelische Halle“ ist in Sondernummern zum Preise von 10 Pf. ab Freitag nachmittags zu haben im Gemeindehaus der Paulusgemeinde (Hohenjöllernstraße 11), beim Straßenamt (Wittlerstr. 14/15) und in der Buchhandlung der Stadtbibliothek (Weidenplan 4).

Der Sturz von der Schwarzen Brücke ungesührt.

Der Funktionär der SPD. bräute sich rechtzeitig.

Wir berichteten vor zwei Wochen über die Verurteilung jener sieben Kommunisten, die am 5. Juli, dem ersten Tage der Aufhebung des Uniformgesetzes in der Derrertstraße des Währigen-A. Mann Delmut B. überfallen hatten, der damals verhaftet, niedergeschlagen und bald bewußtlos über die Schwarze Brücke in die Saale geworfen wurde. Wegen einfachen bzw. schwerer Landfriedensbruchs wurden damals am 9. November von der III. Strafkammer Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre verhängt.

Den Bewußtlosen in das Wasser geworfen haben vier Mann, die den zu Boden Geschlagenen hochhaben und über das Brückengeländer warfen. Nur fünf bis vier diese vier Mann, die sich mit dieser Missetat des verurteilten Totenflüchters schuldig gemacht haben, nicht erkannt.

Nur ein einziger, der Währiger Maschinenführer Josef J. von Kuttelhof, ist von einem Parteigenossen des überfallenen B. als einer dieser Leute bezeichnet worden. J. wurde außer wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung wegen verurteilten Totenflüchters angeklagt und kam zuhauseinsitzsalber am 24. November vor das Schwurgericht Halle.

Es sprach ihn frei, da die Beweisaufnahme nicht einwandfrei seine Schuld erweisen hat. Als einziger Belastungssache war nur jener Währiger Freund des Überfallenen da. Er drang auf Freispruch und dem Totenflüchters über die seine, rote Tat, die er vor sich sah, in der Person des Täters getriebe haben. Zwar bezeichnete das Gericht als die vielen Entlastungssachen als nicht schlüssig. Von ihnen hat keiner den Angeklagten dauernd über die Tat der Verurteilung und der Tat, die er nur gefunden haben will, beobachtet, sondern jeder bekundete nur einen Ausblick, doch reichte dem Schwurgericht der eine Belastungssache nicht zur Überführung aus. Der Angeklagte macht einen ruhigen Eindruck. Er betritt allem Anschein nach aber

etwas auf. Das könnte fast süßig machen und auf ein Schuldbewußtsein bei ihm schließen lassen. Er hat sich ganz harmlos abends 9 Uhr von einem Freunde zum Spaziergang abgeholt sein; sie hätten dann zu drei bis vier Mann an jener genannten Gasse gestanden.

Er will, obwohl er Funktionär der SPD. ist, nichts davon gehört haben, daß ein anderer Funktionär in den antwortenden Straßen die roten Gewossen für den Abend bestellt hat. „Seuf ist was los!“ Er will von einer Belastung des nationalsozialistischen Cheopares L. — es war dies ein früherer Funktionär in dem Landfriedensbruchs — nichts bemerkt haben, er habe zwar „Moffort“ gehört und als Antwort „Seuf Deutschland“ von einer Frauensimme, er habe auch etwa 15 Mann dem Paare folgen sehen, er habe aber gemeint, die seien nur die Kameraden, wo das Paar hinausgehe.

Auch das das von der Strafkammer wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilte Cheopar D. den Delmut B. und seine Frau gerügt hat, will er auch nicht gesehen haben; obwohl diese Szene gerade seinem Standort gegenüber stattgefunden hat.

Er will nun nur gesehen haben, wie ein Nationalsozialist (es war B.) nach der Schwarzen Brücke lief, verfolgt von mehreren, unter denen voraus, dem B. auf den seinen, die Waise, jetzt kommt nach auf seinen Schritten mit Segelstücken lief. Von seiner Gasse aus, wo er mit den Freunden stand, habe sich keiner entfernt. Dann habe er den Nationalsozialisten auf der Brücke fallen sehen und da habe er gedacht, jetzt wird's die Waise, jetzt kommt bald der Moller, deshalb habe er sich gedrückt.

Dies letzte allerdings klingt für einen Funktionär der SPD. recht glaubwürdig. Wo ist schon jemals ein solcher gewesen, der sich nicht rechtzeitig zurückgezogen hätte, wenn die aufgestellten Genossen unteren Grades in den Schlamassel gerieten?

Ein Kunstlerziehungslehrgang für 90 Volks- und Mittelschullehrer.

Nachdem im Mai d. J. ein Kunstlerziehungslehrgang für 30 Lehrer an höheren Schulen, hiesige und auswärtige, hier stattgefunden hat, läuft j. J. ein ähnlicher für Volks- und Mittelschullehrer. — Die Trennung war nötig, um einen zu großen für die Zwecke eines dieser Lehrgänge nachteilig Anwendung zu vermeiden. Es ist in unterer Reihe der dritte Lehrgang, der in jüngster Zeit stattgefunden. Der erste war in Erfurt, der zweite und der dritte hier, wie gesagt, in Halle. Der gegenwärtige erstreckt sich über 14 Tage, über die Zeit vom 14. bis 29. Nov. hauptsächlich nachmittags und abends, und bezieht sich auf bildende Kunst. Es nehmen 90 Volks- und Mittelschullehrer(innen) an ihm teil. Die meisten Berufstätigen finden in den Räumen der Pädagogischen Akademie statt, die Zeit vom 14. bis 29. Nov. hauptsächlich nachmittags und abends, und bezieht sich auf bildende Kunst. Es nehmen 90 Volks- und Mittelschullehrer(innen) an ihm teil. Die meisten Berufstätigen finden in den Räumen der Pädagogischen Akademie statt, die Zeit vom 14. bis 29. Nov. hauptsächlich nachmittags und abends, und bezieht sich auf bildende Kunst.

Die Eröffnung fand am Montag, dem 14. November, in der Aula der Pädagogischen Akademie, bei der durch den Stadtschulrat Dr. T. R. die Wichtigkeit für den Fortschritt der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen (Landesparlament bzw. Landesrat Dr. Berger) sowie für die Regierung in Weimar zu sprechen hatte. Ueber den Aufschwung und ein zweites Mal von dem Gebiet des volkstümlichen Sandwerks. Prof. Franz I sprach einmal über „Die Stellung des Lehrers zur modernen Kunst“, er wird ein zweites Mal sprechen über „Die Wichtigkeit der Erziehung zum Bilden“, Prof. Schär d. I sprach über die Ausdrucks-

elemente in der Kunstbetrachtung“ und führt außerdem durch das Vorkursmuseum.

Auch die städtischen Kunstwerkstätten (Vielgestaltigkeit und das Werklehrerzentrum) in der Martinstraße werden beschäftigt. Bei der letzten Sitzung sprachen der Direktor des Werklehrerseminars Schloffer, die Werklehrerin Frau Danke und der Werklehrer V. ange. Auch einige Lehrer aus anderen Volksschulen, die seit längerer Zeit in gleicher Richtung arbeiten, beteiligen sich mit mehreren Vorträgen und praktischen Übungen, insbesondere die Lehrer Kurdum und Gewede und die Lehrerin Fräulein P. Die am meisten interessierten Teilnehmer werden in der darauffolgenden Zeit in Weimar bei den genannten Lehrkräften dem Unterricht beimessen, um nähere Einblicke zu gewinnen.

Einen Begriff von dem Aufbau des Lehrganges gewinnt man, wenn man sich die Themen genau betrachtet, die in absichtlich gewählter Ordnung aufeinanderfolgen, z. B. „Die gestalterischen Grundbegriffe“, „Die feststellbaren zeitlichen Entwicklungsstufen“, „Die Einseitigkeit als Grundmerkmal aller künstlerischen Gebilde“, „Die Einseitigkeit der Stufe als Grundmerkmal reiner Sünden“, „Zusammenhang des Arbeit als Inhalt der Arbeit auf der Ebene“, „Die Rolle des Materials im triebhaften Gestalten“, „Die Notwendigkeit der Voderung“, „Der Gestaltungsunterricht auf der Grundlage des künstlerischen Formgefühls“, „Die Formbestimmung als notwendiges Lehrmittel für den Gestaltungsunterricht“, „Die Aufgabe der Formkunde auf der Unterstufe“, „Bewusste Steuerung der gestalterischen Leistungen auf der Mittel- und Oberstufe“, „Die Sicherung des großen Gefühls“, „Bewertung der Arbeit“, „Die Notwendigkeit der „Zugungsübungen“, „Die Abhängigkeit geistiger Arbeit von der hohleren Formierung des Themas“, „Sicherung der feineren Bewältigung“, „Bemerkungen zum Zeichen nach der Nationalität“, „Die Einwirkung der Gestaltung in das räumliche Denken und die Wehr der Verführung“, „Praktische Hinweise für die Einwirkung des Zeichenunterrichts, einfache Techniken“, „Werklehrer und Werkarbeit“, „Werklehrer und Schülerwerk“, „Arbeits- und Spielzeug aus eigener Hand“, „Kunstbetrachtung im Unterricht“.

Arbeitsbepflegung der hallischen Harker.

Im Mittelpunkt des getragenen amtlichen Pfarrkongresses, der von Sup. D. Hellwig mit warmen Worten des Oberkonsens für den beizugehenden Harker Scheele eröffnet wurde, fand ein umfangreiches und tiefgründiges Referat von Pf. H. H. ab, über das vom Evangelischen Konsistorium aktuelle Thema „Vor welche Aufgaben wird die Verkündigung des Evangeliums durch die vielfältige Bewegung gestellt?“

Es beschäftigte sich vor allem mit der Bedeutung des Volkstums im Alten und Neuen Testament und in der zeitgenössischen Theologie. Von jeder Seite der Bedeutung der Schöpfungsordnungen und des Volkstums, weil sie Gottes Schöpfung sind, und ihre Vereinnahmung, weil sie, in der Sünde gefangen, der Erlösung entgegenbarren und der Selbstaufhebung bedürftig, miteinander in Spannung gefangen. Die Lösung erfolgte nicht durch einen Reformismus, sondern durch den Glauben. In der modernen Theologie sei eine Umwertung von Schöpfung und Volkstum, wie sie sich z. B. in der dialektischen Theologie finde, ebenso abzuleiten wie eine Umwertung durch einen Teil der wütenden Anerkennung. Der Geist werde durch die Angebrachte zur Kirche nicht seinem Bilde entzogen, sondern erhalte durch die Gemeinschaft Gottes neue Aufgaben an seinem Volkstum.

Der Pfarrkongress brachte außerdem interne Besprechungen über paratantische Fragen. A. wurde in Aussicht genommen, die Einführung der neuen kirchlichen Gemeindeverfassungen am Sonntag nach Neujahr, also am 3. Januar, stattfinden zu lassen.

Dr. Gerete spricht im Bürgerverein.

Am Dienstag, dem 29. November, wird in einer Versammlung des hallischen Bürgervereins im Neumarktshaus Landrat a. D. Dr. Gerete über das Thema sprechen: „Kann die Wirtschaftslage durch den Bürgerverein beiläufig werden und wie würde sich das auf die Gemeinden auswirken?“ Der Eintritt ist frei.

Die Reichsstatistik rechnet „schon“ mit Halbjuden.

Die Kosten der Lebenshaltung in Halle haben sich in der letzten Woche hauptsächlich durch den steigenden Eierpreis nach oben verschoben. Erfreulicherweise haben sinkende Getreidepreise einen Teil der Steigerung kompensiert, so daß der Ernährungswert doch nur eine ganz geringe Zunahme aufweist.

Durch eine von Seiten der Reichsstatistik vorgeschlagene Modernisierung der Berechnungsmethoden (so sind jetzt Frauenbeschäftigten Frauenbeschäftigten) eingeleitet, die für den Beschäftigtenindex ein wenig zurückgehen. Hierdurch ist der Gesamtindex für Halle von 1,154 auf 1,153 gesunken.

Schles. Anst. heute bracht die Raufmannsbühne Frau Anna H. d. er geb. Herff, fünfmal 11. in letzter Bräuterei ihren 90. Geburtstag.

Wetterbericht

Der Meteorologischen Station Halle (S.)
Freitag, den 25. November 1932

Sonnen-		Mond-	
Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
7 U 48 M	16 U 10 M	4 U 12 M	14 U 16 M
24. 11.	25. 11.	24. 11.	25. 11.
14 U	21 U	7 U	14 U
Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C		Luftdruck in mm Quecksilber (103 m über N. N.)	
+ 5,2	+ 2,5	+ 2,8	743,6 745,1 747,6
Windrichtung und Stärke		Relative Luftfeuchtigkeit in %	
0=Windst. 12=Orkan	WSW 5 SW 1	WSW 5	77 87 87
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche = Oklar. 10=ganz bedeckt		Witterungsverlauf vom nachm. abds. und nachts	
4	0	7	wolkig Regen wolkig Regen wolkig Regen
Sonnenscheindauer am 24. 11.: 3,8 Stunden			
Tagesmittel d. Temperatur am 24. 11.: 3,4 °C			
Abweichung vom langj. Durchschnitt: +0,9 °C			
Höchsttemperatur in der Nacht 24. 11.: +2,0 °C			
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 2,6 mm			

Witterungsverlauf für Sonnabend: Lebhaft wechsellagige Winde, meist trübe, zeitweise Regen. In ganz hohen Schichten noch Schnee. Temperatur wenig veränderl.
Für Sonntag: Meist trübe, milderes Wetter. Zeitweise Regen wahrscheinlich.



Querelastisch

Verband sein, wenn die Elastizität soll. Darwegen sollten Sie stets „Hansaplast elastisch“ zur Hand haben, in der Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, beim Sport u. Spiel und in Ihrem Beruf. Diese Verletzungen werden durch ihn gut u. hygienisch verschlossen und außerdem so, daß Ihre Bewegungsfreiheit nicht gehindert wird. Die Querelastizität bei keinem anderen Schnellverband als nur beim

Hansaplast elastisch
SCHNELLVERBAND



Gegen spröde Haut

Nivea-Creme. Möglichst schon vorbeugend Einfach allabendlich und bevor Sie ins Freie gehen Gesicht und Hände einreiben. Wind u. Wetter können dann nichts mehr schaden; Ihre Haut bleibt zart, jugendlich und geschmeidig.

Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie hinterläßt keinerlei Glanz.

Dosen 15 Pf. bis RM 1.00, Tuben 40 u. 60 Pf.

Das Konjunkturforschungsinstitut stellt Wirtschaftsbelebung fest

Zunahme der Beschäftigung in den meisten Industrien. Die konjunkturelle Belebung der industriellen Beschäftigung hat sich im Oktober abgeflacht. In der Statistik werden nach der Industriestrukturuntersuchung im Oktober von 100 voranberufenen Betrieben 103 Beschäftigte, gegen 118 im September...

berfahrt verhalten, hat sich die Beschäftigung ebenfalls vermindert. Besonders fraglich war die Beschäftigung der in der Lebensmittel- und in der Textilindustrie. In der Textilindustrie ist die Beschäftigung nach gleichfalls noch weiter gesunken, doch weniger stark als im September...

Erstmals Einzahlungs-Ueberhuhe

Erstmalig hat die Reichsbank einen Einzahlungsüberschuss verzeichnet. Der Einzahlungsüberschuss im Oktober 1932 zum ersten Male seit der Einführung der Einzahlungssteuer im Jahre 1929 betrug 225,3 Mill. RM, während im September 1932 ein Einzahlungsüberschuss von 6,9 Mill. RM, im September 1931 ein Einzahlungsüberschuss von 8,7 Mill. RM, im September 1930 ein Einzahlungsüberschuss von 21,1 Mill. RM, im September 1929 ein Einzahlungsüberschuss von 17,4 Mill. RM, im September 1928 ein Einzahlungsüberschuss von 17,4 Mill. RM, im September 1927 ein Einzahlungsüberschuss von 17,4 Mill. RM, im September 1926 ein Einzahlungsüberschuss von 17,4 Mill. RM...

Belebung in der Strumpfindustrie.

In der Chemiewerke- und strumpfindustriellen Industrie hat die wirtschaftliche Belebung die vor einigen Wochen einsetzende weitere Fortschritte gemacht. Das ist nicht zuletzt aus dem Umstande zu ersehen, dass die Beschäftigung in der Strumpfindustrie im Oktober 1932 zum ersten Male seit der Einführung der Einzahlungssteuer im Jahre 1929 einen Einzahlungsüberschuss verzeichnet hat...

Der Antrag, 4 Prozent Dividende zu verteilen

und die Mittel hierzu dem Rückverfönd II und dem Jahresgewinn zu entnehmen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der übrigen Aktionäre abgelehnt. Die Verwaltung hat beschlossen, das Aktienkapital, das zur Zeit 18 311 311 RM beträgt, auf 18 311 311 RM zu erhöhen, indem sie 1,5 Mill. RM auf 16,5 Mill. RM nach § 227 HGB. herabzusetzen. Der Aufsichtsrat wurde bis auf Kommerzienrat Dr. h. c. Paul Willington-Herrmann (Berlin), Direktor Dr. Hermann (Hildesheim) und Dr. h. c. Jacob Wolffhagen, abgelehnt...

Umsatzsteigerung bei der Ausfuhr

Der im Ausfuhr der Reichsbank für die Umsatzzahlung hat am 24. November einen von Reichsbankministerium vorgelegten Berichtszeitungsbericht über Umsatzzahlung veröffentlicht. Der Bericht besagt, dass die Umsatzzahlung im Oktober 1932 gegenüber dem September 1932 um 10,1 Prozent gestiegen ist...

Bereinigte Thüringer Brauereien N.G. teilen

Die Verwaltung der Brauereien hat am 18. Dezember im Sinne der Aktionäre eine Verteilung von 4 Prozent auf den Nettgewinn beschlossen. Die Verteilung erfolgt in Form von 4 Prozent auf den Nettgewinn, der sich auf 100 Millionen RM beläuft...

Zurückhaltend

Berlin, 25. Nov. In der internationalen Börse nach wie vor kein lebhafter Verkehr. Die Kurse für Wertpapiere sind zurückhaltend. Die Kurse für Rohstoffe sind ebenfalls zurückhaltend. Die Kurse für Aktien sind ebenfalls zurückhaltend...

Berliner Produktentbericht

Berlin, 24. November. Das Geschäft am Produktentbericht ist infolge des kälteren Wetters abgeflacht. Die Umsatzzahlung ist ebenfalls abgeflacht. Die Umsatzzahlung ist ebenfalls abgeflacht. Die Umsatzzahlung ist ebenfalls abgeflacht...

Der Zeitungsrat im mitteldeutschen Reichsgewerbeverband hat die Regierung mit der Bitte um Erleichterung der Wirtschaftlichen Lage der Industrie beauftragt. Der Zeitungsrat hat die Regierung mit der Bitte um Erleichterung der Wirtschaftlichen Lage der Industrie beauftragt...

Berliner amtliche Devisenliste vom 24. November

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries for Dollar, Gold, and various bank notes.

Goldproduktentbericht. vertrieben. Anleihen

Table with columns for gold production and loan statistics. Includes entries for gold production in various regions and loan amounts.

Leichter Börse vom 24. November

Table with columns for market movements and prices. Includes entries for various commodities and their prices.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vormals Rabthege und Glöckle N.G. Klein-Wanzleben.

Die ordentliche Generalversammlung, auf der ein Aktienkapital von 14.199 Mill. RM, verteilt werden soll, beschloss, aus dem Reingewinn von 428.389 RM, 50.000 RM, dem gesetzlichen Rückverfönd und aus Überschüssen von 273.380 RM, vorzutragen in Höhe von 5 Prozent Dividende. Ein Aktienkurs stellte sich auf 100 RM.

Mitteldeutsche Guelhardi-Brauerei N.G., Halle/S.

Der Aufsichtsrat hat dem Antrag des Vorstandes entsprechend beschlossenen in der demnächst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent auf den Nettgewinn beschlossen. Die Ausschüttung soll am 30. September 1932, die in einzelnen nach Erfinden des Geschäftsjahres...

Berliner Börse vom 24. November

Table with columns for market movements and prices. Includes entries for various commodities and their prices.

Table with columns for market movements and prices. Includes entries for various commodities and their prices.

Table with columns for market movements and prices. Includes entries for various commodities and their prices.

Table with columns for market movements and prices. Includes entries for various commodities and their prices.

Aus der Heimat

Tödlicher Unfall auf dem Berliner Bahnhof.

Beitzig. Am Montagabend gegen 18.50 Uhr wurde der Aufsichtsratsmitglied Arthur Barisch aus Bernsdorf auf dem Berliner Bahnhof, neben den Gleisen liegend, tot aufgefunden. Barisch ist beim Rangieren verunglückt. Da sein Augenschein des Unfalls vorhanden ist, schließt man aus der Tatsache, daß ein Hemmschuß (Bremsfuß) sich noch unter einem in der Nähe der Unfallstelle liegenden Wagon befand, daß Barisch beim Leben dieses Hemmschuß auf die Schienen von dem heranrollenden Wagon einen Stoß erlitten hat, der so heftig war, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Barisch hat offenbar das Heranfahren des abgehenden Wagens erst zu spät bemerkt, so daß er beim Leben des Hemmschuß von dem Wagon erfaßt wurde. Der Verunglückte war 37 Jahre alt und hinterließ Frau und drei noch unversorgte Kinder.

Kuriösum zum Jahrmart.

Cerbst. Am Montag hatten sich etwa 75 Marktbesucher in Cerbst eingefunden, trotzdem der diesjährige Herbstmarkt erst am Donnerstag stattfindet. Infolge eines Drußes fielen in der Marktfeldern waren die Wendenbesitzer drei Tage früher den Markt betreten. Es wurde ihnen gestattet, ihre Verkaufsstände aufzubauen, da sie sonst ohne jegliche Einnahmen hätten wieder abziehen müssen.

Zeitbild . . .

Beitzig. Ein Herr fragt im Restaurant telefonisch an: „Ist Herr Müller da?“ Er erhält die prompte Antwort: „Nein.“

„Donnerwetter! Kennen Sie den Herrn überhaupt?“

„Nein!“

„Na, woher wissen Sie denn da, daß er nicht da ist?“

„Ja, es ist doch überhaupt keiner hier!“

Zuschlag auf die Kesselfabrik Fiedler.

Stahlfert. Im Verkündungstermin in der Versteigerungslage Kesselfabrik Fiedler vor dem Amtsgericht Verden wurde folgender Zuschlag erteilt: Nachdem die Deutsche Zentral-Voben-Kredit-G. & Co., Berlin, im Versteigerungstermin am 4. November meistbietend geblieben ist, werden für die Grundstücke (Wohnhaus mit Kesselschmiede, ferner Kesselschmiede, Gasanlassschmiede) für den Preis von 75.000 RM. zugeschlagen. Die Summe ist von diesem Tage an mit 4 Prozent zu verzinsen.

Die Reichsbahn plant eine 36 Kilometer lange Wasserleitung.

Locomotivpfeifenwasser für vier Bahnhöfe.

Erfurt. Der großartige Plan einer gemeinsamen Wasserversorgung der Städte Erfurt, Arnstadt, Weimar, Jena, Apolda und der Reichsbahndirektion Erfurt aus einer Zisterne am Rennweg bei Dornburg ist vor drei Jahren aufgegeben. Der Reichsbahn war an der Ausführung des Projektes besonders gelegen, da es für sie wichtig ist, für die Locomotiven weiches Wasser zu bekommen. Das in Erfurt vorhandene kalte Wasser ist zwar als Trinkwasser sehr geeignet, greift aber die Rostteile der Locomotiven stark an und verursacht dadurch sehr hohe Kosten für die Instandsetzung und Reibungen der Locomotiven. Die Reichsbahn hat nun in Aussicht genommen, aus der Zisterne in Jena drei Zehenrein überhalb Plauen, wo das Wasser sehr weich und noch nicht mit Kalk angereichert ist, ihren Wasserbedarf annehmen und diesen mit einer rund 36 Kilometer langen, meist 25 Zentimeter weiten eisernen Rohrleitung nach Erfurt zu leiten. Die Entnahmestelle liegt so hoch, daß das

Wasser mit Druck bis Erfurt fließt und natürlich auch die Behälter der im Auge der Leitung liegenden Bahnhöfe Plauen, Arnstadt und Weimarsdorf speisen kann. An der Entnahmestelle ist ein

Stanzweiser vorgesehen, der etwa den Tagesbedarf der Bahnhöfe von 600 Kubikmeter laub und gleichzeitig zur Klärung des Wassers dient. Die Leitung soll vorzugsweise am Bahnhöfen entlanggeführt werden, soweit nicht örtliche Schwierigkeiten bestehen, die eine Benutzung von Wegen zweckmäßiger erscheinen lassen.

Der Entwurf der Wasserleitung ist im allgemeinen bereits fertiggestellt. Ob und wann der Plan verwirklicht werden kann, wird jedoch davon abhängen, ob die erforderlichen, immerhin beträchtlichen Mittel der Reichsbahn zur Verfügung stehen werden und ob eine Veränderung über etwaige Einsprüche gegen den Plan erstellt wird. Jedemfalls wurde die Ausführung viele Kräfte Beschäftigung bieten.

Eine völlig mittellose Schwindlerin errichtet ein Wöchnerinnenheim.

Blankenburg (Harz). Vor einiger Zeit erschien hier eine Frau Anna Marie Cooritz, betitelt ein lehrreiches Szenarium und ein privates Entbindungshaus einzurichten, betitelt Hausverleiher, die das Haus umbauen und einrichten mußten, und forderte auf alle erdenkliche Weise die Wirtshäuser in der Stadt an.

Um dem Vermieter des Grundstückes die geforderte Sicherheit von 2000 Mark geben zu können, nahm sie einem Hausmeister, den sie durch eine Zeitungsanzeige gefunden und gefunden hatte, 2000 Mark kassieren ab; der Mann verkaufte alle seine Sachen, ließ seinen Hausfuß ab und kam nach Blankenburg, um die Stelle als Hausmeister anzutreten. Hier „entließ“ die Cooritz von ihrem Hausmeister einige hundert Mark, um damit nach Berlin zu fahren und sich vollständig neu einzurichten. Weitere Vermögensgegenstände wurden unter Nachnahme nach Blankenburg geschickt, wo sie der Haus-

meister einlösen mußte. Angeblich befanden sich in den Paketen Einrichtungsgegenstände für ein neues Entbindungshaus. Die Schwindlerin, die die Rolle der wohlhabenden Frau spielte, verstand es immer wieder, dem Hausmeister Geld abzunehmen; schließlich wurde ihm die Sache aber doch so laut, und er erbatte Anzeige bei der Polizei.

Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß es sich um eine völlig mittellose Schwindlerin handelt. Sie ist Mutter von sieben Kindern, ihr Mann hauiert auf der Insel Rügen mit Seife, er ist blind und wird von seinem Jungen geführt.

Beschädigt hat neben dem Hausmeister und dem Grundstückseigentümer die Gendarmerie, die ihre Arbeiten verlorle Beschädigten erlitten. Die Schwindlerin wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsjugendlich angeführt.

Arbeitsdienflagler im BG-Heim.

Vob Blankenburg (Härz). Hier schwächen Verhandlungen über die Errichtung eines händigen Arbeitsdienflaglers, das im Vorenrichtshaus des BG, auf dem VV-Sportplatz untergebracht werden soll. Der vorläufige Bestand von 50 Arbeitsdienflaglern wird sich auf ein Drittel aus 30-Mitgliedern und auf zwei Dritteln aus Erwerbsfähigen aufsummieren. Man plant die Durchführung von 40.000 Tagewerken, die

sich auch an Arbeiten über den Anstaltsbereich hinaus erstrecken werden. Träger des Arbeitsdienflaglers werden Stadt, Kreis und BG.

18 Diphtheriefälle.

Stahlfert. Nach amtlichen Feststellungen sind bisher 18 Erkrankungen an Diphtherie hier festgestellt. Die bei den vorgenannten Abstrichen im Waisenhaus und im Armenhaus festgestellten Bazillenträger, neun vom

Waisenhaus und zehn vom Armenhaus, werden in das Krankenhaus eingeliefert. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Durch Draufgalerie in den Tod getrieben?

Stattenbach. Als in der Freitagnacht der Besatz der Station Rottenbach die Signallampen nach Quittelsdorf zu lösen wollte, entdeckte er kurz oberhalb des Bahnsignals die gräßlich verarmte Leiche eines jungen, kräftig gebauten Mannes. Der Lebensabdruck muß sich der Länge lang auf Gleis gelegt haben. Etwa 30 Meter vom Bahnsig entfernt wurden die Reine gefunden. Der Gendarmerte gelang es, den Toten als den 15jährigen Schreinerlehrling Alfred Breitenbach aus Rottenbach festzustellen. Es liegt unumwollt Selbstmord vor, der aber auf überraschende Weise zu erklären ist. Man hat den jungen Mann wegen seiner Zugehörigkeit zur Hitlerjugend gebannt und ihm mit Erbschießen gedroht. Das hat er sich so zu Herzen genommen, daß er den Tod suchte.

Für mehrere laubend Marx Schmudfaden geschlossen.

Jena. Einbrecher, die am hellen Nachmittag in eine Wohnung in der Erfurter Straße eingedrungen sind, haben dort Schmudfaden im Werte von mehreren 1000 Mark erbeutet. Von den vorhandenen Schmudfaden haben sie nur wertvolle Stücke an sich genommen und meniger wertvolle liegen gelassen. Die Diebe, denen man auf der Spur zu sein glaubt, haben mit Radioinjektoren gearbeitet.

Die Stahlmortersgruppe schafft zwei Arbeitsdienflagler.

Wächeln. Die vom Stahlfeld einberufene Beiratsgruppe zur Frage des freiwilligen Arbeitsdienflagles führte zu einem vollen Erfolg. Die Finanzierung der beiden Arbeitsdienflagler hat sichergestellt. Das eine der beiden geplanten geschlossenen Arbeitsdienflagler soll in der Zudenstraße, das andere in Schaffstädt eingerichtet werden. Als Beiratsgruppenleiter waren anwesend Senator Dr. Wandersleb, Oberbürgermeister Dr. Harnack, Stahlfeld, ein Provinzialbauamt, Zudenstraßenbauamt, Direktor Dr. Pieper, Direktor Krichke und Direktor Jessen von den Aufst. Kohlenwerken vertreten die Industrie und Dr. v. Hellhoff, St. Ulrich, und Rittergutsbesitzer Bach die Landwirtschaft. Die an dem Beiratsgruppen beteiligten Gemeinden Stahlfeld, Schaffstädt, Schmirna, Ober- und Niederriedelst und Obermühlbach hatten ihre Ortsräte zu der Beiratsgruppe entsandt.

Erdeborn. (Sohes Aiter.) Am 25. November vollendet der Jrovaldis Oermann sein 75. Lebensjahr, während am 24. November der Stahmfeldler Karl Krüger 70 Jahre alt wird. Beide sind noch recht kräftig.

25 Jahre Caffeinreife Erfahrung d.h. Spitzenleistung in Güte und Geschmack. Daher Kaffee Hag und keinen anderen

Oberkamp und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Don Radolf Stray, Nachdruckrechte bei August Scherl G.m.b.H., Berlin

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt brach auch die gräßliche Pistole ein rotes Bänglein heraus. Ein blaues Wöllchen hinterher. Klack! Ihr Angeldschlaue Gott weiß wo in einen Baumstamm. Der entrückte Ruf des einen Doktors aus der Deckung hinter einer Ecke: „Mer das ist ja hier lebensgefährlich!“ Plump! Der Graf Katimühl läßt seine Pistole ins Gras fallen. Betroffen sieht er keine Pistole als ob er übertrieben hand. Erhört den rechten Unterarm mit der linken Hand und hebt ihn bis zur Höhe des schwarzen Schmirbarts. Beißt sich prüfend in den kleinen Finger.

„Der Knochen ist ganz gelöst!“ sagt Graf Katimühl gelassen zu dem herbeilaufenden Arzt, und der zu dem ihm folgenden Kollegen: „Nun leben Sie mal den farnischen Schuß!“

An der Handwurzel Carlotta Katimühls steht ein dreieckiges Lappchen Haut aufrecht, wie ein kleines rotes lateinisches Segel. Darunter ist ein Loch im Arm. Darin kommt eine Beile nichts. Dann weiter oben, gerade vor dem Gelenke, ein weiteres, größeres, knochenartiges Loch. Viel Blut, Blut, Doler, Waden, die Finger der Arzte, alles ist schon rot befeuchtet . . .

„Die Angel ist unter der Haut den Unterarm hinauf und glatt wieder raus!“ ruft! Der Doktor wendet sich an dem Unverletzlichen im grünen Rock des 19. Jahrhunderts. „Natürlich absolute Kamuffschäftigkeit, Herr Major!“

„Damit ist der Uhr genugentant! Ich

bitte die Herren Duellanten, sich nunmehr zu verabschieden.“

„Stehen Sie nicht da wie ein Delagde. Derweilen gab der Premierleutnant von Deimroth gab uns einen famerochastischen Stoß in die Rippen. „Gehen Sie hin und schütteln Sie dem Katimühl die Männerhaue, wie sich's gehört!“

„Sie müssen mit zwei Fingern vorliebnehmen.“ Graf Katimühls Gesicht war majestätisch unbewegt, wie immer. Eine klüchtige Veränderung der beiden Rechten. Dann die Hand an der Dragoonermütze. Aus Oberkamp ging schweigend auf seinen Fuß an, den Kopf geneigt, wie ein Reutenwähler. Der Regimentskamerad faste ihn unterm Arm.

„Sie möchten wohl am liebsten noch weiter laufen? Nein! Seien Sie froh. . . Das ist die Ausgangslinie.“ Aus Oberkamp schaute leer umher. . . Da standen die Dämme. . . und da oben war der Himmel und dort, ganz in der Ferne, sah die Kuppel vom Friedrichsplatz in Potsdam. . . Alles mit Wasser. . . Alles man selber. . . auch noch da. . . Nimmlich . . . fernlich . . .

Der liebe Gott will mich noch nicht. Ich habe noch das Leben. Ich habe noch ein Ehrenwort. . . Mühsam muß ich zum Dank. Es geht alles wieder los. . . Und es ist doch alles noch ein Traum. . .

Zurück im Gänsemarsch den Fußwegen zwischen den Häusern, den man gekommen. Die Gegenpartei bleibt noch auf der Waidwiese. Ihr Doktor bemüht sich mit einem

völlig aufgelauchten schweißglattem, älteren Diener um den Grafen. Der kleine, dicke katimühlsche Soldant laubt geschäftig umher, er ist die beiden Marterungszeuge aus dem Boden, stigt mit bestimmler Schwärze die Luftprüber im Gras — kein Anblick für einmige nenigierere Gendarmen oder Förster, vermischt, wie er spricht, alle Szenen der Marterung.

Dann ein kurzer Knack. Herr von Volprecht opfert seinen fedalen, silberbesetzten Spagierrock und gerückt das Ebenholz über dem Arme in zwei Stücke. Edelsteine Schienen für den gräßlichen Unterarm, der nun in eine schöne, weiße, dreieckige Schlinge aus den Befänden des Doktors kommt.

„Wo sind denn die Dragoonen?“

„Dort hinten fahren sie ab!“

Gedankenvolle Stille drüben in dem geschlossenen Vandauer. Er macht langsam durch den märkischen Sand, raselt auf dem Stoffinspflaster der Chaussee. Nun schon wieder im Frühstück der Grunewald.

„Na — reden wir mal von was anderem, meine Herren!“ Der Stabsarzt gähnte es nach langem Schmeigen zu den beiden blauen Reitern auf dem Rückflug. „Wissen Sie, Herr Oberkamp? Daß ein Duellant auf der Finnenberg in die Luft gefeiert ist — hegrist!“

„Waisenknabe. Aber nun sind Sie doch hell und munter auf dem Rückmarsch begriffen! Fäßten Sie denn wirklich Gewissensbisse, daß Sie dem Herrn Grafen das Schicksal beibrachten haben?“

„Ja. . . die Geschichte legt eben. . .“ Aus Oberkamp trat ein feiner Weinwunderheit auf und machte eine geringfügige Handbewegung.

„Was denn? Noch 'n Duell?“

„Nein. Ein viel bideres Ende kommt na!“

„Es stang dumpf, meß im Selbstgespräch, als zu bel ändern.“

von Heintroth. „Vor der alten Dame hat er mich! Man! Ich glaube: Es ist 'ne Gräntie. . .“ Aus Dampf ant, als hätte er nicht. Er schauie stumm zum Feind hinaus.

Berlin. Vor seiner Kaiserne Boneten sie den Doktor aus.

„Für meine Bemühungen bei anblätiger Behandlung eines klinischen Falls? Dreißig Silberlinge — wenn ich bitten darf! Mercal! Wojeant!“

In der Dorffeststraße stieg Aug Oberkamp aus dem Wagen und reichte dem Premierleutnant innen durch das Aufhängeschild die Hand. „Seiben Dank! Mein Lieber Heintroth!“

„Gern geschehen! Bitte, auch weiterhin bei Ihren üblichen Ehrenhäuten über mich zu verfügen.“ Sie machten mit ganz dem Einbruch als hätten Sie doch noch irgend 'n Affäre in petto!“

„Wenn das ein Ehrenhäuten ist, dann ist er nicht durch eine Ausflug nach Potsdam aus der Welt zu schaffen!“ sagte Aug Oberkamp. „Das entwidert sich heute Mittag um zwölf! Geh von Ihnen, das Sie mir den Wogen opfert!“ Wiederheint!“

Die Treppe zur mobilierten Wunde hinauf. Alles was loub. Eben im Flur ahnungslos über die Fein Eckenbeude.

„So früh schon von der Jagd zurück, Herr Leutnant?“ Es kling anzuillich. Jetzt hatt sie nicht, wie sonst, „Herr Doktor“ — unter dem Jauher der himmelblauen Uniform.

„Ja. Es war nicht los!“

„Haben Sie denn was getroffen?“

„Ne. Ja. Ich habe 'n falsch!“

„Hud Jottes, das Sie nicht getroffen worden sind!“ Das blonde, vollwellige Traulich legte ergriffen die Fäuste an das rechte Kinn. „De wäre ja Sünd und Schand“ um einen jo schönen Mann wie Sie! Na ja! Der Billeim, mein Fräutling, hat

Jagdergebnisse.

Obsteln. In der Herrn Steinbrück... Jagdergebnisse...

Stimmung. Bei der Treibjagd im... Jagdergebnisse...

Reisgerode. Bei der hier abgehaltenen... Jagdergebnisse...

Provinzialverband gegen Alkoholismus.

Erst. Der Sachl. Provinzialverband gegen... Alkoholismus...

Bei der Mitgliederversammlung begann... Alkoholismus...

Nach einer weiteren Begrüßungsansprache... Alkoholismus...

Nach einer kurzen Ansprache, in der u. a. der... Alkoholismus...

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag... Alkoholismus...

Aus dem Einhälter Land

Stettkund aus der Bronzezeit.

Worm. In den neuen Schreberarbeiten... Bronzezeit...

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Röthen. Das anhaltische Staatsministerium... Verkaufssonntage...

Doppelselfmord aus Schwerin.

Defau. Die Eheleute Karl und Marie... Doppelselfmord...

Leute Vierecke.

Coswig. Bei einem Gelage hatte ein... Vierecke...

1 430 000 Mark Fehlbetrag im Staatshaushalt.

Defau. Im Haushaltsausgleich des... Fehlbetrag...

fürungen über die von ihm organisierte... Fehlbetrag...

mögen des Staates durch Veräußerung... Fehlbetrag...

Die Schloßknezer.

Die Staatsregierung habe sich... Schloßknezer...

Solkauktion.

Auktionen. Die Oberförsterei... Solkauktion...

Wieder Sig der Kreisbehörde.

Defau. Ministerpräsident Freyberg... Kreisbehörde...

werden soll. Damit soll nicht gesagt... Kreisbehörde...

Diehls. (Ch r u n g.) Ein seltenes... Kreisbehörde...

Ferretzeile.

Nordhausen. Auf dem Schweinemarkt... Ferretzeile...

Ein D-Jag fährt auf eine elektrische Maschine.

Zwanzig Personen verletz. Reipzig. Donnerstagnacht fuhr... elektrische Maschine...

Feuer in einer Kinderwagenfabrik.

Feig. Am Donnerstagnachmittag... Kinderwagenfabrik...

Ein Fieber-Thermometer Klappenbad.

gebildet in jeder Familie... Klappenbad...

Eine große Hilfe für die Hausfrau

die nun ihre Küchenausgaben erheblich senken und dabei ihre Speisen nahrhafter bereiten kann... Hausfrau...



daheim mit nassem Lappen tot... Kinder... Eine große Hilfe für die Hausfrau... Edel-Soja...

